

Bereichert um ein beträchtliches sachliches Wissen über die Merkmale monastischer Theologie schließt vor allem der Leser das Buch, der sich leiten ließ von der eigentlichen Absicht des Autors, sich selbst den tiefschürfend erläuterten Quellen zuzuwenden.

H. Philipp — Schauwecker

Winter Eduard, Frühhumanismus. Seine Entwicklung in Böhmen und deren europäische Bedeutung für die Kirchenreformbestrebungen im 14. Jahrhundert. Berlin, Akademie-Verlag 1964, 239 S. — Deutsche Historische-Gesellschaft. Arbeitsgemeinschaft „Mittel- und Osteuropa in der Politik des Vatikans“. Beiträge zur Geschichte des religiösen und wissenschaftlichen Denkens 3.

Bei allen Studien über die Anfänge der Renaissance nördlich der Alpen wird immer wieder das Land Böhmen, das Reich des Luxemburgers Karl IV., genannt. Schon Konrad Burdach hat in seinem großen Werk „Vom Mittelalter zur Reformation“ dem im 14. Jahrhundert in Böhmen aufkommenden Frühhumanismus große Bedeutung beigelegt und die dort emporschießenden geistigen Strömungen beschrieben und Rückschlüsse auf die gesamte humanistische Bewegung gezogen. Auch tschechische Historiker haben hier schon wertvolle Vorarbeiten geleistet, ihre Studien sind aber wegen der Unkenntnis dieser Sprache im deutschen Sprachraum nicht beachtet worden. Nun hat der Berliner Gelehrte Eduard Winter, der in früheren Jahren an der Prager Deutschen Universität Ordinarius für Geistesgeschichte gewesen war, umfassende Studien über die neue Bewegung des Frühhumanismus in Böhmen vor allem in der karolingischen Epoche vorgelegt. Winter läßt die neue Bewegung mit dem Konzil von Vienne und mit Avignon ansetzen, wo der Prager Bischof Johann von Drazitz gewissermaßen als Gefangener der Kurie die neuen Ideen in sich aufgenommen hatte und vor allem mit den Vertretern dieser Geistesrichtung bekannt wurde. In erster Linie sind es die Augustiner-Chorherren und die Spiritualen. Männer wie Petrarca und Cola di Rienzo haben dann Böhmen stärkstens beeinflusst, die neue Prager Universität sowie die aufblühenden Orden der Augustiner-Eremiten und -Chorherren, sowie der Karthäuser haben die neuen Ideen und die humanistischen Studien gepflegt. Der neue Humanismus ging Hand in Hand mit den reformistischen und reformatorischen Ideen. Der Kanzler Bischof Johann von Neumarkt und der Prager Erzbischof Ernst von Pardubitz haben die Bestrebungen gefördert. Konrad von Waldhausen, Militsch von Kremsier und Johannes Hus vertraten eine radikale Richtung. Winter macht deutlich, wie gerade durch die Prager Studenten die übrigen deutschen Universitäten befruchtet wurden und wie durch Gert Groote die devotio moderna und die Brüder vom gemeinsamen Leben in den Niederlanden von Böhmen her beeinflusst wurden.

München

J. Hemmerle

Schnabel Rainer, Pharmazie in Wissenschaft und Praxis. Dargestellt an der Geschichte der Klosterapotheken Altbayerns. Heinz Moos Verlag, München 1965, 201 S., 9 Farbtafeln, 110 Abb.

Weindl Hans, Die Apotheken in Niederbayern in ihrer historischen Entwicklung. (Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 90 (1964) 1—160) 1 Karte, 13 Abb.

1. Der Mittenwalder Apotheker Fritz Ferchl hat vor 40 Jahren wohl als erster kleinere Beiträge zur Geschichte der Apotheken, vornehmlich der Klosterapotheken in Altbayern veröffentlicht. Vorliegende Arbeit von Schnabel, eine naturwis-